

Ude schweigt: Partei rätselt über den OB-Kandidaten

Die Furcht des Hochglanz-OB, eine lahme Ente zu sein

MÜNCHEN Uli Pfaffmann ist der neue Chef der Münchner SPD. Schön. Doch eigentlich wollen alle wissen: Wer wird 2014 der OB-Kandidat? Denn schon bei der vorigen Wahl musste Christian Ude (61) als sein eigener Notnagel noch einmal antreten. Er konnte keinen Nachfolger gegen den unbekanntesten Josef Schmid (CSU) aufbieten. Angeblich, weil Udes Favorit abgesagt hatte. „Das ist mangelhafte Personalpolitik“, klagen Genossen – wenn man keine anderen Götter neben sich verträgt.

Jetzt muss Ude 2014 aufhören. Wenn er am Donnerstag nach vier Jahren als Präsident des

Deutschen Städtetages aufhören muss, hat ihn auch der graue Münchner Alltag wieder. Dann will er zwar München zur „Denkfabrik“ machen. Verlockend ist das nach 19 Bürgermeisterjahren auch nicht.

Ude schweigt über Namen. Auch, um die Situation als „lame duck“ herauszuschieben, wenn der Neue vor der Wahl die Macht übernimmt.

Pfaffmann habe als SPD-Chef den ersten Zugriff auf die OB-Kandidatur, sagt Ude, dann Bürgermeisterin Christine Strobl (48, die es gerne machen würde, wenn sie Amt und Familie vereinen kann) und Fraktionschef Alexander Reissl (51). Alle sind 2014 über 50. „Damit ist die Liste nicht geschlossen“ geheimnist Ude. Und Pfaffmann? „Er wird in der

Landespolitik noch eine wichtige Rolle spielen, da ist die Personaldecke noch dünner.“

Der immer wieder als Geheimfavorit gehandelte Professor Julian Nida-Rümelin wäre im Wahljahr sogar 60 Jahre.

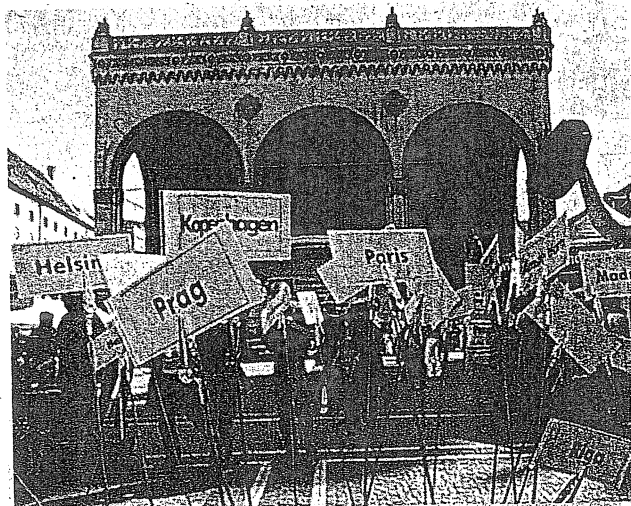
Es gab Jüngere: Christoph Moosbauer (39), der 1998 überraschend in den Bundestag kam – aber durch die Verschleffenheit der Münchner SPD kein zweites Mal reinkam. Heute spielt der Shootingstar in der SPD keine Rolle mehr.

Der Ex-Juso-Chef und frühere Deutsche-Bank-Mitarbeiter in London Florian Bieberbach soll Chef der Stadtwerke werden. Dafür absolvierte er extra ein Energie-Zweitstudium. Oder Stadtrat Nikolaus Gradl (31), der sein großes Talent nicht entwickelt. *Willi Bock*

AZ, M.S.

◉ Europatag in München

MÜNCHEN Bis zur Europawahl ist es nicht einmal mehr einen Monat hin. Der Europatag am Samstag auf dem Odeonsplatz stand deshalb ganz im Zeichen der Abstimmung am 7. Juni. Unter dem Motto „Europa vor der Wahl – Mitentscheiden über unsere Zukunft!“ war dort am Nachmittag eine Informations- und Festveranstaltung mit Podiumsdiskussionen der Europawahl-Kandidatinnen und Kandidaten und Mitgliedern des Europäischen Parlaments. Daneben gab es ein Begleitprogramm mit Live-Musik und Tanzgruppen. Bei der letzten Europawahl vor fünf Jahren hatte die Wahlbeteiligung in der Landeshauptstadt mit 38,9 Prozent ihren historischen Tiefstand erreicht.



Am 7. Juni ist Europawahl – um auf diesen Termin hinzuweisen.

FR I

Europatag am 9. Mai Buntes Programm: Politiker sprechen

Zentrum - Zur Erinnerung an die Schumann-Erklärung vom 9. Mai 1950, die den Grundstein für die heutige Europäische Union legte, wird seit 15 Jahren in ganz Deutschland die Europawoche gefeiert, die in diesem Jahr vom 2. bis 10. Mai stattfindet.

Aus diesem Anlass wird auf dem Odeonsplatz am 9. Mai von 14 bis 18.30 Uhr ein buntes Programm geboten. Das Motto »Europa vor der Wahl - Mitentscheiden über unsere Zukunft!« trägt der Europawahl Rechnung, bei der am 7. Juni das Europäische Parlament zum siebten Mal direkt gewählt wird. Auf dem Podium diskutieren die Kandidatinnen und Kandidaten für die Europawahl: Ralf Mattes, stellvertretender EP-Kandidat der SPD Bayern, Bernd Posselt, MdEP, CSU, Nadja Hirsch, EP-Kandidatin der FDP Bayern, Gabriele Zimmer, MdEP, Die Linke, sowie ein Kandidat von Die Grünen/Bündnis 90 Bayern. Die Kandidatinnen und Kandidaten stehen an Informationsständen für Gespräche zur Verfügung. Vertreter des städtischen Wahlamtes beantworten Fragen rund um die Europawahl. Informationsstände der Europa-Union und der EU-Institutionen sowie der weiteren Kooperationspartner ergänzen das Angebot. Das Begleitprogramm bietet Tanz und Musik sowie ein buntes Programm für Kinder und Jugendliche.

Wochenanzeiger, 6.5.09

„Gut sind die Grünen – und die anderen auch“

Europatag wird zum Treffen der Überparteilichen und Überkonfessionellen

Im europäischen Dorf am Odeonsplatz hat jede Flagge ihren Raum: Auf die Dächer von Minihäusern aus Holz sind die Nationalfarben der 27 EU-Staaten gepinselt. Der Verein Kultur- und Spielraum hat das so aufgebaut, Kinder sollen hier lernen, was die Europäische Union ist und wie sie funktioniert. Es gibt große und kleine Holzhäuser in diesem europäischen Dorf, und es hat eine Grenze: Auf der anderen Seite einer Schranke steht ein Gebäude mit Dach in den Landesfarben der Türkei. Die sechsjährige Elisabeth versteht: „Ah, die wollen mit ihrem Haus auch da rein.“

Es ist Europatag, wenige Wochen vor den Wahlen zum Europäischen Parlament sollen nicht nur kleine, sondern insbesondere wahlberechtigte Bürger lernen, was es mit diesem Europa auf sich hat. Die Parteien haben ihre Stände aufgebaut, sie wollen sich und ihre Ideen präsentieren. Das Europäische Patentamt ist hier und dazu gleich mehrere Vereinigungen, die sich die Verbreitung der europäischen Sache zur Aufgabe gemacht haben.

Die Europa-Union zum Beispiel. Jörg Haslinger erklärt Interessierten etwa den Wahlmodus und was seine Gruppierung auszeichnet: „Wir sind überparteilich und überkonfessionell.“ Freilich, räumt Haslinger ein, sei damit die Ab-



An der Erklärfront: Beim Europatag informieren sich Interessierte am Odeonsplatz über die Europäische Union. Foto: Stephan Rumpf

grenzung zu einer anderen Organisation, der Paneuropa-Union, nicht einfach. „Die sind auch überparteilich und überkonfessionell.“ Gegenüber warten dazu noch die Damen und Herren von der Europäischen Bewegung auf Europafans. Die Europäische Bewegung agiert als Dachverband der Gruppierungen. Grundsätzlich teilt man zwar den Werte-

kanon (,überparteilich, überkonfessionell“). Auf Nachfrage eines Passanten erklärt die geschäftsführende Vizepräsidentin Ulla Rüdtenholz allerdings: „Also sehr gut sind die Grünen.“

Dass sie danach auch die anderen Parteien noch aufzählt, hilft nichts: Der Passant erklärt, er werde vermutlich eh nicht wählen gehen. *budd*